

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 12 (1917)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Zum Maientag  
**Autor:** Meier, Marie  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-351330>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Den Frauen.

Den Frauen, einen Frühlingsgruß!  
Euch allen, die in Frei und Mühen  
ihr dornenreiche Pfade geht,  
euch sollen Maienrosen blühen!  
Greift lachend in die rote Pracht:  
ein Morgen glüht, den keine Wolke  
in schwarze Schatten hüllen wird,  
ein Festtagsmorgen alle m Volke!

Den Frauen einen Maiengruß!  
Ihr tragt die Zukunft unterm Herzen,  
ihr nährt die Freiheit an der Brust, —  
das ist ein heilig Recht der Schmerzen:  
das ist ein göttlich Frauenrecht,  
das hält fest mit starkem Wollen . . .  
und eure rote Blume blüht,  
wenn ringsumher die Wetter grossen.

Aus märchenblauen Zeiten klingt  
ein Segenswort: den Fluch des Bösen,  
der auf das Haupt der Menschheit fiel,  
wird einst die Hand des Weibes lösen.  
Aus Lügenschlamm und Gassenstaub  
wird sie den Schatz der Wahrheit heben  
und segnend ihn als Hort des Rechts  
den kommenden Geschlechtern geben.

Den Frauen einen Segensgruß!  
Aus alter Kindermärchen Klarheit  
lacht hell in all den Sonnenglanz  
das heilige Angesicht der Wahrheit.  
Kein Traumglück mehr, kein Sehnsuchtslaut:  
es gilt den Kampf! Auch euch, den Frauen,  
und eure Kinder werden einst  
der Freiheit Maitag feiernd schauen!

Klara Müller.



## Zum Maientag.

Und dräut der Winter noch so sehr  
Mit trostigen Gebärden,  
Und freut er Schne und Eis umher,  
Es muß doch Frühling werden.

Und drückt dich schwer der Sorge Plag  
Ists dunkel auch hiedeneden,  
Es ist ein großer Maientag  
Der ganzen Welt beschieden.

Ja, Frühling wird es alle Jahre wieder, ob früher oder später. Und fester denn je lebt in uns Arbeiterinnen die Hoffnung, daß auch der Menschheitsfrühling nicht ausbleiben kann. Gleich wie es draußen in der Natur zu einem Knospen, Blühen und Wachsen kommt, also muß es auch in den Herzen der Völker ein Erwachen geben, das sie ihren Irrtum einsehen und ihre Bestimmung und Pflicht als Menschen auf Erden wieder klar erkennen läßt. Möch-

ten wir doch alle denkende Menschen, denkende Frauen und Mütter geworden sein.

Wenn alle, welche heute hungern und darben müssen, denkende Menschen geworden, kann auch die Lebensmittelnot gelindert werden. Wenn alle, welche an der Grenze, an der Front mitten im Regen stehen, anfangen zu denken, dann muß uns auch um die Lösung der die Gemüter aufregenden Militärfrage nicht hange sein. Nicht mit äußerlichen Demonstrationen werden wir den Krieg aus der Welt schaffen und uns Lebensmittel sichern. Es muß vielmehr in den Köpfen der Menschen tagen, in den Völkerherzen zu einer Demonstration, zu einer Sinnesänderung kommen. Wir können doch nicht die Kriegsbegeister alle für das Elend verantwortlich machen, so lange ein großer Teil des Volkes selber noch vom Kriegswahn befallen ist. Ebensoviert darf auch die Arbeiterschaft alle Schuld ihres traurigen Daseins dem Kapitalismus zuschreiben, solange ein großer Teil der Arbeiterschaft selber noch vom kapitalistischen Denken befallen ist und unserer Frauenbewegung kein volles Verständnis entgegenbringt.

Mit Grauen hat es einen erfüllt, lesen zu müssen, wie in Amerika Frauen und Kinder voller Kriegsbegeisterung seien. Während es doch in der Macht der Frauen stünde, Kriege zu unterdrücken. Ist es denn nicht beschämend, wenn in den kriegführenden Staaten behauptet wird, der Krieg könnte ohne die Frauen nicht mehr fortgesetzt werden? Allerdings dieser Krieg läßt sich nicht mehr aufhalten; der furchterliche Stein ist im Rollen. Aber Pflicht eines jeden Menschen ist es, dafür zu sorgen, daß kein solcher Stein mehr ins Rollen kommt, und im großen Völkerbund Streitigkeiten unter den Nationen durch Schiedsgerichte erledigt werden, ohne dabei Herzblut der Mütter zu vergießen.

Doch doch alle Frauen und Mütter, welche in den Munitionswerkstätten die tödbringenden Geschosse herstellen, erwacht und zum Denken gebracht würden. Unser Frauendag, den wir im Monat März begangen haben, sollte eigentlich mit dem 1. Mai verbunden sein. Ja, der Same, der damals ausgestreut worden, sollte im Mai schon Früchte zeitigen, indem alle, welche als Erfaß der Männer allüberall arbeiten, in Scharen sich vereinigen und ihre Menschenrechte fordern sollten.

Wohl ziehen im Frühling noch kalte Winterfröste durchs Land, aber trotzdem fängt es hie und da zu tauen an und die lieblichen Wiesenblumen brechen aus der kalten Schneedecke hervor. Also können auch unter diesem rauhen Völkermord die Früchte des Sozialismus reifen. Wenn heute unsere Waffenplätze unter militärischen Kommandos umgearbeitet werden zu Pflanzland, so ist das im Grunde nichts anderes als die Verwirrung und Verheizung, die Schwerter sollen in Pflugsharen verwandelt werden. Darum wollen wir auch den Glauben an die Menschheit, an eine Menschwerbung des Proletariats auf Erden, am 1. Mai wieder von neuem in uns aufleben lassen. Denn wie ein Wanderer erst nach mühevollen Strapazen den hohen Berg erklimmt, also kann auch die Menschheit nicht ewig in ihrer Tiefe bleiben. Sie muß sich wieder aufrichten, hinauf nach der Höhe gezogen werden. Im Blick auf den kommenden Frühling, wo die Erde zu neuem Leben erwacht, wollen auch wir nicht trostlos stillstehen, sondern mutig vorwärts streben, mit hellem offenen Blick in die Zukunft schauen durch all das Dunkel hindurch dem Morgenrot einer neuen Zeit entgegen. Einer Zeit, wo nicht Gewalt und Krieg regiert, sondern gerechtes Denken und Handeln die Menschen als Brüder und Schwestern in Liebe und Eintracht verbindet. Wo auf den Boden wahrer Freiheit gestellt, auch der Ernstste seines Lebens froh und der Güter der Erde in vollem Maße teilhaftig werden kann.

Drum vorwärts unsre Lösung sei,  
Trotz Dunkel und trotz Kriegsgeschrei,  
Bewußt der Pflicht sich jeder sei  
Am letzten, wie am ersten Mai.

Marie Meier, Gundwil.